

Ihr Todesurteil bekamen sie am frühen Morgen

GEDENKEN Heute vor 60 Jahren erschoss ein Exekutionskommando in Siegburg drei junge Luxemburger. Der Bruder von Marcel Charpantier kommt mit Familie zur Kranzniederlegung am Uhlrater Hof

Von Norbert Flörken

SIEGBURG. In den Morgenstunden des 23. August 1944, heute vor 60 Jahren, starben unter den Kugeln eines Exekutionskommandos drei junge Luxemburger unweit der Uhlrater Ruine: Jean Bück, Marcel Charpantier und Camille Koerner.

Was war der Grund? Im luxemburgischen Ort Junglinster hatte ein Deserteur am 20. Juli 1944 den Ortsgruppenleiter der nationalsozialistischen „Volksdeutschen Bewegung“ erschossen. Zur Vergeltung ordnete SS-Führer Heinrich Himmler die Erschießung von zehn unbeteiligten Luxemburgern in deutschem Gewahrsam an, davon drei aus dem Zuchthaus Siegburg: der 23 Jahre alte Bankangestellte Jean Bück, der Student Marcel Charpantier (19) und der Frisör Camille Koerner (19).

Sie hatten sich – wie viele Luxemburger – geweigert, in die deutsche Wehrmacht einzutreten oder waren desertiert. Bück, Charpantier und Koerner gingen 1943 in den Untergrund. Alle drei wurden im Frühsommer 1944 gefangen genommen, zum Tode verurteilt, dann aber zu langjährigen Zuchthausstrafen begnadigt und nach Siegburg in das damalige „Zuchthaus“ an der Luisenstraße 90 verlegt.

Am 22. August 1944 wurden die drei vom Kriegsgericht in Trier zur Erschießung namentlich bestimmt und noch am



Den Bruder und Onkel verloren Jules, Adèle und Georges Charpantier.

Gedenken: An das Schicksal der drei jungen Luxemburger, die in Siegburg hingerichtet wurden, erinnert Franz Huhn (links) bei der Kranzniederlegung.

FOTOS: INGO EISNER



Abend in Einzelzellen gebracht – ohne dass sie oder ihre Landsleute den Grund erfuhren. Auch der diensthabende Oberwachmeister hörte erst gegen 21.30 Uhr, dass sie erschossen werden sollten. Er erzählte dem luxemburgischen Gefangenen Josy Wengler, der Anstaltsarzt habe soeben seine Kameraden aufgesucht und sie über ihren Gesundheitszustand befragt. „Nun wusste ich“, sagte Wengler 1984, „dass Todesurteile gefällt waren“.

Weil die SS nicht genügend Männer für das Erschießungskommando am folgenden Morgen aufbringen konnte, ordnete der Staatsanwalt noch in der Nacht an, dass sechs Beamte der Wachmannschaft zur Hinrichtung antreten müssten. Am Morgen des 23. August, kurz nach 7 Uhr, wurde den drei jungen Männern mitgeteilt, dass sie in zwei Stunden erschossen werden würden.

Sie bekamen die Erlaubnis, Abschiedsbriefe schreiben. Der von Jean Bück ist

erhalten und im Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises von 1994 abgedruckt. „Mein Leben auf der irdischen Welt hat ein Ende genommen, Gott nimmt mich hin zu sich, und ich hoffe, dort mehr Glück zu finden“, heißt es darin. Zwei Gefängnisbeamte weigerten sich, an der Erschießung mitzuwirken; der zunächst vorgesehene Oberinspektor lehnte die Leitung des Kommandos ab. Einer der beteiligten Schützen sagte später aus, er habe in die Luft geschossen.

Die Luxemburger wurden gegen 9.30 Uhr am Uhlrater Hof erschossen. Auf eigenen Wunsch wurden ihnen nicht die Augen verbunden, sie waren nicht gefesselt oder angebunden. Charpantier war sofort tot, Jean Bück rief noch „Jesus, meine Zuversicht!“, bevor er zu Boden sank. Am folgenden Tag wurden die übrigen sieben Luxemburger in Lingen von der Wehrmacht erschossen. Auf dem Nordfriedhof wurden Bück, Charpantier und

Koerner zunächst beigesetzt. Das Militärgericht in Trier verbot den Angehörigen, Todesanzeigen oder Nachrufe zu veröffentlichen. Die sterblichen Überreste der Ermordeten wurden 1946 in ihre Heimatorte überführt.

Es dauerte dann 40 Jahre, bis die Stadt Siegburg eine Gedenktafel am Uhlrater Hof anbrachte. An der Feier nahmen damals Angehörige der Erschossenen, Josy Wengler und andere Mitglieder der „Amicale des Anciens de Siegburg“ sowie der luxemburgische Botschafter Adrien Meisch teil. Zur Kranzniederlegung kamen auch gestern Politiker aus Stadt und Kreis an der Gedenkstätte Uhlrater Hof zusammen. In einer Ansprache erinnerte Vizebürgermeister Franz Huhn an das Schicksal der drei Luxemburger. Überraschend waren auch Charpantiers Bruder Jules, sein Sohn Georges und dessen Frau Adèle nach Siegburg gekommen, um an der Gedenkfeier teilzunehmen.